



Brüssel, den 4. Februar 2019
(OR. en)

5817/19

COMPET 79

VERMERK

Absender: Vorsitz
Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat

Betr.: *Vorbereitung der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am
18./19. Februar 2019*
Europäisches Semester
- Gedankenaustausch

1. Am 21. November 2018 hat die Kommission den Jahreswachstumsbericht 2019 angenommen.
2. Der Rat (Wirtschaft und Finanzen) hat am 22. Januar 2019 Schlussfolgerungen des Rates zum Jahreswachstumsbericht 2019 angenommen.
3. In ihrer Sitzung vom 8. Februar 2019 hat die Gruppe "Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum" (Industrie) die Wettbewerbsaspekte des Europäischen Semesters zur Vorbereitung des Gedankenaustauschs der zuständigen Ministerinnen und Minister auf der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am 18. Februar 2019 erörtert.
4. Mit Blick auf die Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am 18. Februar 2019 hat der Vorsitz ein Hintergrunddokument und Fragen (siehe Anlage) ausgearbeitet, anhand derer die Debatte der Ministerrunde strukturiert werden soll.

Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit), 18. Februar 2019

Das Europäische Semester: ein wertvolles Instrument für Politikkoordinierung und Reform

Gedankenaustausch

Das Europäische Semester wurde im Jahr 2011 als Instrument für eine bessere Governance eingeführt¹; es dient der Koordinierung im Bereich der Fiskalpolitik, bei makroökonomischen Ungleichgewichten und bei Strukturreformen mit Blick auf langfristiges Wachstum, Beschäftigung und Gerechtigkeit. Koordinierungsaufgaben, die bis 2011 unter anderem im Rahmen der "Grundzüge der Wirtschaftspolitik" und der "beschäftigungspolitischen Leitlinien" wahrgenommen wurden, sind mittlerweile Bestandteil des Zyklus des Europäischen Semesters.

Im Rahmen des Semesters werden des Weiteren die Fortschritte mit Blick auf die Ziele der Strategie Europa 2020 für Wachstum und Beschäftigung, die 2010 eingeführt wurde, überwacht und gefördert.

Acht Jahre Europäisches Semester

Im Laufe der Jahre wurde das Europäische Semester weiterentwickelt, um die Herausforderungen, mit denen die EU und ihre Mitgliedstaaten im Bereich der Wirtschaft konfrontiert sind, anzugehen und zu bewältigen. In seinen anfänglichen Zyklen hatte das Semester, das in der Folgezeit der härtesten Krisenjahre eingeführt wurde, eine deutliche makroökonomische Ausrichtung. Makroökonomische Ungleichgewichte, aufsichtsrechtliche Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanzmärkte und haushaltspolitische Fragen waren die obersten Prioritäten in Jahren, in denen eine enge Überwachung der Wirtschaftspolitik und eine verstärkte Koordinierung der Maßnahmen zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten erforderlich waren. Die Ergebnisse dieser frühen Jahre waren besonders positiv, und 2013 war bereits eine deutliche Erholung zu verzeichnen.

¹ Förmlich wurde das Europäische Semester durch eine Änderung der Verordnung Nr. 1466/97 zur präventiven Komponente des Stabilitäts- und Wachstumspakts (Verordnung (EU) Nr. 1175/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. November 2011 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1466/97 des Rates über den Ausbau der haushaltspolitischen Überwachung und der Überwachung und Koordinierung der Wirtschaftspolitiken) eingeführt.

Als die Wachstumsraten an Dynamik gewannen, die Behebung der makroökonomischen Ungleichgewichte wieder voranging und sich die Finanzmärkte stabilisierten, erweiterte sich die Bandbreite der Themen des Europäischen Semesters. Die Sicherung eines beschäftigungswirksamen Aufschwungs, die Wiederherstellung der Kreditversorgung der Unternehmen, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Unternehmen und die Senkung der Schuldenstände rückten in den Mittelpunkt und erhielten zunehmend Aufmerksamkeit. Im Jahr 2013 schlug die Europäische Kommission außerdem vor, das Europäische Semester zu straffen und aufzuwerten, indem es auf der Grundlage der drei Säulen Investitionen, Strukturreformen und Konsolidierung der öffentlichen Finanzen mit mehr Rechenschaftspflicht und stärkerer nationaler Eigenverantwortung einen schärferen Fokus und eine stärker politisch ausgerichtete Rolle erhalten sollte.

Parallel zu dieser Neuausrichtung entwickelten sich auch die Instrumente und Verfahren des Europäischen Semesters weiter. Die Ausarbeitung von Indikatoren, etwa für Digitalisierung und Innovation, trug zu einer fundierten Datenbasis für die Analysen und politischen Empfehlungen bei.

Auch wurden die Verfahren und Methoden an neue Erfordernisse sowie die gesellschaftlichen und politischen Anforderungen angepasst. Während die Rahmenbedingungen beibehalten wurden und das Augenmerk weiterhin auf Elementen wie dem Verfahren bei einem makroökonomischen Ungleichgewicht lag, wurden Anstrengungen unternommen, um mehr Akteure zu erreichen, die vielfältige wertvolle Erkenntnisse zu den im Laufe des Semesters durchgeführten Analysen liefern könnten. Eine besonders wichtige und nützliche Neuerung war die Konsultation der Mitgliedstaaten zu den analytischen Teilen der Länderberichte – sie hat dazu beigetragen, die Eigenverantwortung der Mitgliedstaaten in dem Prozess zu stärken.

Mit der Einführung der Säule sozialer Rechte im Zyklus 2017-2018 erhielt das Europäische Semester über die engeren Grenzen der Wirtschaftspolitik hinaus eine breitere gesellschaftliche Dimension. Die Reformen, die mit dem Semester vorangebracht werden, bilden die Grundlage der gesellschaftlichen Transformation, die erforderlich ist, um im Prozess des Übergangs zu den neuen hochentwickelten Volkswirtschaften des 21. Jahrhunderts, die von technologischem Wandel und dem Übergang zu einer emissionsarmen Gesellschaft gekennzeichnet sind, den Lebensstandard auf einem hohen Niveau zu halten. Diese Transformationen können nur in einem Umfeld der Chancengleichheit und des sozialen Zusammenhalts in unseren Mitgliedstaaten erreicht werden.

Auch Fragen der Wettbewerbsfähigkeit und der Produktivität ist im Laufe der Jahre im Rahmen des Europäischen Semesters zunehmend Rechnung getragen worden. Seit 2015-2016 sind mikroökonomische Fragen in den Länderberichten und den länderspezifischen Empfehlungen stärker zum Tragen gekommen. Mittlerweile nehmen langfristige Ziele wie Produktivitätswachstum, Innovation und Beseitigung der Hindernisse für den freien Waren- und Dienstleistungsverkehr sowie von Investitionshemmnissen einen wichtigen Platz im Europäischen Semester ein. Dieser Fokus auf Fragen der Mikroökonomie hat dazu beigetragen, dass Schlüsselsektoren mit Auswirkungen auf die Qualität des Unternehmensumfelds größere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Der Zyklus 2018-2019

Auch der aktuelle Zyklus beinhaltet deutliche Veränderungen gegenüber den Vorjahren. In dem im letzten November veröffentlichten Jahreswachstumsbericht, der vor dem Hintergrund von zunehmendem Protektionismus, Spannungen im Welthandel und Instabilität in Schwellenländern erstellt wurde, wird besonderes Gewicht auf Investitionen und Reformen zur Verbesserung des Produktivitätswachstums, der Inklusivität und der Qualität der öffentlichen Verwaltung und Einrichtungen gelegt.

Das zeitliche Zusammentreffen mit dem neuen mehrjährigen Finanzrahmen und die anstehende Programmplanung für die Struktur- und den Kohäsionsfonds bieten neue Möglichkeiten für Verbesserungen der Koordinierungsrolle des Europäischen Semesters. Viele der Reformen und der Entwicklungen bei den Investitionen, die im Zentrum des Semesters stehen, hängen von Maßnahmen ab, die auf regionaler Ebene ergriffen werden müssen. Im Durchschnitt werden 60 % der Investitionsausgaben der Mitgliedstaaten auf subnationaler Ebene getätigt.

In diesem Jahr liegt daher der Fokus der Analyse stärker als in der Vergangenheit auf dem Investitionsbedarf unter Einbeziehung regionaler Ungleichgewichte innerhalb der Mitgliedstaaten und auf wichtigen Investitionslücken, die entscheidende Auswirkungen auf die Wirtschaft der Mitgliedstaaten haben.

Vor dem Hintergrund zunehmender Unsicherheiten im Welthandel nimmt die Bedeutung des Binnenmarkts zu. Angesichts schwächelnder Exporte und des Aufkommens neuer Handelshemmnisse wird die Wirtschaftsleistung in zunehmendem Maße von der Fähigkeit der EU abhängen, Binnennachfrage zu generieren. Der Abbau der Hindernisse für den freien Waren- und Dienstleistungsverkehr wird daher ein entscheidender Faktor für die Steigerung unserer Produktivität und unseres Nachfrageniveaus sein.

Das Europäische Semester und die Wettbewerbspolitik

Die Fokussierung auf Investitionen, Produktivität und langfristige Reformen hat den Stellenwert der Wettbewerbsfähigkeit im Europäischen Semester erhöht. Außerdem können die Wettbewerbsfähigkeit und die wirtschaftliche Integration von den Komplementaritäten, die aus der politischen Koordinierung resultieren, profitieren. Das Europäische Semester bietet einen besseren Rahmen zur wirtschaftspolitischen Steuerung, um die Binnenmarkt- und die Wettbewerbspolitik parallel zur makroökonomischen Politik, der Strategie für nachhaltiges Wachstum sowie der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zu koordinieren.

Der Rat (Wettbewerbsfähigkeit) hat bei zahlreichen Gelegenheiten darüber diskutiert, wie wichtig es ist, dass die auf EU-Ebene ergriffenen Maßnahmen auch ordnungsgemäß umgesetzt werden und dass auf nationaler und regionaler Ebene ergänzende Reformen durchgeführt werden. Das Europäische Semester bietet das geeignete Szenario und die richtigen Instrumente, um die Ergebnisse der Anstrengungen, die auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten zur Umsetzung der Wettbewerbspolitik und der Strategien für den Binnenmarkt unternommen werden, zu verbessern.

Mit Blick auf die Tagung des Europäischen Rates im März 2019 und die weiteren strategischen Beratungen über die künftige Wachstumsstrategie der EU in der Zeit nach 2020 werden die für Wettbewerbsfähigkeit zuständigen Ministerinnen und Minister der EU gebeten, einen Gedankenaustausch über folgende Fragen zu führen:

- 1. In welchem Maße hat das Europäische Semester auf Ebene Ihres Mitgliedstaats de facto zu relevanten substantziellen Strukturreformen, die Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum fördern, geführt? Wie sollte sich angesichts der bisherigen Erfahrungen die Rolle der mikroökonomischen Dimension gestalten, um die Grundlagen für künftiges Wachstum insgesamt zu stärken?*
- 2. Wie können die Mitgliedstaaten die Arbeit rund um das Europäische Semester besser nutzen und in die Arbeitsabläufe im Rat (Wettbewerbsfähigkeit) integrieren? Welche Rolle spielen die nationalen Einrichtungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit derzeit bei den Beiträgen der Mitgliedstaaten zum Europäischen Semester (z. B. die nationalen Ausschüsse für Produktivität)?*